



# Ach bitte, demonstrieren Sie doch mit!

Kürzlich war ich wieder demonstrieren, in München. Rund 20.000 niedergelassenen Ärzte, ein Teil der Krankenhausärzte, Psychotherapeuten, aber auch Zahnärzte und alle anderen Unzufriedenen des Gesundheitsbetriebes waren dazu aufgerufen, die Praxen zu schließen und den Politikern lauthals ihren Protest entgegen zu schleudern. Von den potenziell 40.000 Teilnehmern waren etwa 39.600 zu Hause geblieben. Zum großen Teil bestand die Demo aus Mitgliedern des Marburger-Bundes, Zahnärzten und dem zuverlässigen Rückgrat der ärztlichen Demokultur, vielen Zahnarzthelferinnen, die sich auf der Theresienwiese eingefunden hatten.

Aber Sie – Sie waren nicht bei der Demo! Warum denn nur? Gut, wenn Sie außerhalb Bayerns wohnen, vielleicht in Berlin ein- oder schon mehrmals mitmarschiert sind, dann brauchen Sie sich von mir kein schlechtes Gewissen machen zu lassen. Aber wenn nicht, warum nur verweigern Sie sich?

Nervenärzte sind Eigenbrödler, unsolidarisch, hassen Menschenmassen, könnte man argumentieren. Mag schon sein, aber als Versteh-Berufler will ich schließlich auch meiner eigenen Profession gegenüber Gerechtigkeit walten lassen, deshalb lasse ich nicht nach.

## Der Demo-Kick

Vielleicht sind Sie einfach deswegen nicht gekommen, weil Sie noch zu brav sind oder weil Sie sich einfach nicht vorstellen können, was eine solche Demo zu einem regelrechten Event macht. Denn – haben Sie es irgendwo anders schon erlebt, dass Sie zu Hauptverkehrszeiten jegliche Verkehrsregeln mit Füßen treten können und dafür nicht nur nicht bestraft, sondern von einer Polizeieskorte freundlich beschützt werden? Sie kennen wohl noch nicht das Gefühl, auf einer großstädtischen Hauptverkehrsstraße mitten auf dem Autofahstreifen über Kreuzungen zu trotten, egal ob die Ampel auf rot oder grün steht und dabei hochgemut den fluchenden, stänkernden, im Stau festgehaltenen Autofahrern ins Gesicht zu trotzen? Glauben Sie mir, das ist ein Quantchen Anarchie, Labsal für die überregulierte Arztseele.

## Demonstrieren richtig gemacht

Vielleicht wissen Sie auch nur nicht, wie man sich bei Demos kleidet und welche Utensilien man braucht, um „in“ zu wirken. Hierzu kleine Tipps: Ein Demonstrant sollte einen weißen Arztkittel, den er sich zum Demo-Walking überstreifen kann, auch wenn er sonst keinen trägt, eine Trillerpfeife (bitte keine Bootspfeife, das könnte falsche Vorstellungen über ihre Freizeitaktivitäten wecken) und – ganz wichtig – Ohropax mit sich

© Archiv



PD Dr. med. Albert Zacher  
Schriftleiter

**„Aber Sie – Sie waren nicht bei der Demo! Warum denn nur?“**

führen, denn der Lärm, den Sie machen, sollte ohrenbetäubend, aber nicht für Sie selber sein. Wasserflasche und Sonnenbrille (fällt nicht unter das Vermummungsverbot) empfehlen sich in einem Sommer wie diesem. Ein Transparent macht sich mit einem wirklich flotten Spruch wie „Geiz ist geil, Arzt ist weg!“, den ich auf der letzten Demo sah, immer gut. Zu viele Särge auf einmal wirken eher abstoßend. Ich empfehle, sich hier mit anderen abzusprechen. Einer pro 40 Demonstranten reicht. Ob es schon Leihsärgen für Demos gibt, weiß ich nicht, sie wären aber jetzt, da auch die Krankenkassenvorsitzenden gegen die Gesundheitsreform demonstrieren wollen, ein zukunftsträchtiges Geschäftsmodell.

## Der fortgeschrittene Demonstrant

Als ein Chefprotestler den bereitgestellten LKW bestiegen hatte und mit rauer Stimme einpeitschende Aufrufe in die „Flüstertüte“ krächzte, meinte ein Kollege neben mir anerkennend: „Der muss ein Demagogie-Seminar besucht haben.“ Der Redner, bis dato eher als stilles Wasser bekannt, gab tatsächlich einen überzeugenden Volkstribun. Vielleicht war er ja schon in Princeton bei Prof. J. Fischer – oder unterrichtet der was anderes? Mit einer solchen Qualifikation würden auch Sie sicher schnell zum Oberdemonstranten aufsteigen.

Übrigens: ich bleibe bei der nächsten Demo zuhause. Bitte vertreten Sie mich dort. Schließlich muss auch ich von Zeit zu Zeit meine Praxis aufmachen.

Ihr